

## Die Requisitionen der Volkswehr.

Abgrenzung ihres Wirkungsbereiches bei Ausbringungen.

Die bedauerlichen Vorfälle in Wieselburg, in Scheibbs, in Burgstall, Zeitendorf, Langenlois u. a., die sich anlässlich von Requirierungen durch Volkswehrtruppen abgespielt und in einigen dieser Orte zu Feuergefechten zwischen Wehrleuten und Bauern geführt haben, die Durchsuchungen der Rucksäcke armer Wiener Arbeiterfrauen durch Volkswehr auf den Bahnhöfen, insbesondere in Korneuburg, scheinen nun doch bei den verantwortlichen Stellen die Ueberzeugung geweckt zu haben, daß es in dieser Art nicht mehr weitergehen könne, wenn anders man in der Bevölkerung die Ruhe aufrechtzuerhalten im Sinne hat. Wenigstens liegt heute ein auf der Landeskonferenz der Soldatenräte Niederösterreichs vom 17. d. gefaßter Beschluß vor, dessen Ausführung sicherlich geeignet wäre, unliebame Geschehnisse, wie die eingangs erwähnten, künftighin unmöglich zu machen. Der Beschluß lautet:

„Die Volkswehr darf nur in dringenden Fällen, wenn jede andere Macht versagt, zur Ausbringung von Vieh und Lebensmitteln herangezogen werden, und zwar nur im unmittelbaren Auftrag der Bezirkswirtschaftskommission. Gewöhnlich muß bei Beaufsichtigung des Lebensmittelverkehrs mit der Gendarmerie und der Polizei das Auslangen gefunden werden. Dies berührt die Kontrolle der Soldatenräte beim Lebensmittelverkehr nicht. Der Rucksackverkehr ist grundsätzlich freizugeben, jedoch auf die von der Landes-Wirtschaftskommission festgesetzte Höchstmenge zu beschränken. Die Volkswehr ist auf keinen Fall heranzuziehen. Rucksackrevisionen durchzuführen. Die Bahnhofassistenzen sind sofort einzuziehen, so weit es sich nicht um Güterwachen handelt.“

Der Beschluß wird in der ganzen Bevölkerung lebhaftere Befriedigung erwecken, da er, gleichwie die Haltung der Volkswehr bei den letzten Demonstrationen, die Hoffnung auf bessere und ruhigere Zeiten, die unser junges Staatswesen so notwendig hat, mehr und mehr aufkommen läßt.

### Wädere Volkswehrjäger.

Wie die Korr. Austria meldet, gelang es zwei wädere Volkswehrmännern, einen gefährlichen kommunistischen Agitator aus Ungarn dingfest zu machen. Jggsf. Homor Oskar und Unterjäger Czermak Josef, beide vom Volkswehrbaon 19 (Jäger 21), Stiftskaserne, hatten in der Weinhalle Lomanek, 15. Bezirk, Mariahilferstraße, die Bekanntschaft eines Fremden gemacht, der sich ihnen als Reserveoberleutnant vorstellte und sie schließlich zum Eintritte in die ungarische Rote Armee gegen einen Taglohn von 50 Kronen (1) einlud. Bei seiner Legitimierung wies er aber höchst bedenklich erscheinende Dokumente vor. Als er nun mit weiteren Anboten kam, z. B. 1000 Kronen für ein Maschinengewehr oder für den Plan der Stiftskaserne, erklärten ihn die beiden Volkswehrjäger für verhaftet und überstellten ihn dem Polizeikommissariate Fünfhau.